

Tabak, Wein usw. auf seine Person kommt, falls er nicht in der Lage ist, die betreffenden Mengen zu kaufen? Möglich, daß die konservativen und antisemitischen Agitatoren annehmen, der Arbeiter müsse sich zufrieden fühlen, wenn er hört, daß auf ihn und seine Familie jährlich rechnerisch 200 Kilogramm Fleisch kommen, auch wenn er weiß, daß er tatsächlich nur 80 oder 100 Kilogramm zu kaufen und zu konsumieren vermag, weil sein Lohn nicht weiter reicht. Die Gefühle, die sich in ihm bei diesen schönen konservativen Durchschnittsberechnungen regen, sind andere, als die konservativen Herren annehmen, nämlich die des Nodens Brümmer in dem Heuterischen Gedicht Kindfleisch um Plummern is en schön Gericht, Doch mine Herrn, id frigt' man nicht!"

Gegen diese bewußten Fälschungen ist es angebracht, zu berechnen, in welcher Weise z. B. der Haushalt eines deutschen und eines Londoner Arbeiters durch Höhe und Steuern belastet ist. Wir nehmen eine der genauesten Haushaltsrechnungen Nürnberger Arbeiter, die vor zwei Jahren vom Nürnberger Arbeitersekretariat veröffentlicht worden sind. Allerdings ist die Lebensweise des Nürnberger Arbeiters in mancher Hinsicht anders als die des deutschen Arbeiters außerhalb Bayerns. Beim Nürnberger ist meist das Hauptnahrungsmittel — das Bier. Ob er Butter auf seinem Brot hat, das ist Nebensache. Hat er ein Stückchen Wurst oder Käse zu seinem Brot, gilt das als ein reichliches Frühstück; sonst ist er kein Brot auch trocken. So leben wir denn auch, daß in der Familie des Arbeiters, dessen Budget der nachfolgenden Berechnung zu Grunde gelegt worden ist, täglich zwei Liter Bier konsumiert werden; dagegen im ganzen Jahre nur zwei Pfund Butter und noch nicht zwei Pfund Margarine (die 16 Pfund Schweinefleisch wurden zum Braten usw. verbraucht), indes verändert dieser starke Bierverbrauch die Rechnung nicht zu Gunsten, sondern zu Ungunsten des deutschen Arbeiters, da die Verbrauchssteuer auf Bier in England höher ist als in Deutschland (8 Schilling pro Barrel gleich 163 1/2 Liter). Dagegen betrug 1900 der Steuerertrag in Bayern 2,44 Mrd. pro Sektoliter, im Brauereigerbiet 0,74 Mrd.; doch kommt hierbei in Betracht, daß außerdem in Deutschland eine Reihe der zum Brauen benutzten Bestandteile (Getreide, Hopfen, Jucker usw.) mit hohen Zöllen belegt sind, in England nicht. Es ist deshalb auch bei der nachfolgenden Berechnung nicht die bloße Verbrauchsabgabe, sondern der Eingangszoll in Anbetracht geblieben, da in ihm wohl genauer die tatsächliche Belastung zum Ausdruck kommt.

Vergleichen wir nun, was bei gleichem Jahresfortschritt der deutsche und der Londoner Arbeiter an Steuer trägt. Erwähnt sei noch, daß der betreffende Arbeiter, dessen Budget der Gegenüberstellung zu Grunde gelegt ist, zu den besser entlohnten gehört — sein Einkommen stellte sich auf 1472 Mrd. — und daß seine Familie aus ihm, seiner Frau und drei Kindern besteht:

Table with 3 columns: Steuerbelastung des, Berliner Arbeiter, Londoner Arbeiter. Rows include items like 66 kg Rindfleisch, 30 Schweinefleisch, 7 1/2 Kalbfleisch, 7 Butter, 1 Margarine, 8 Schokolade, 23 Mehl, 11 Hühner, 3 1/2 Reis, 3 1/2 Gerste, 31 Zucker, 11 Kaffee, 12 Erbsen, 150 Kartoßeln, 150 Garen, 115 kg Weizen, 180 Schwarzbrot, 7 1/2 Käse, 11 Bier, 38 Wurst, 8 1/2 Salz, 38 Petroleum, ca. 720 Liter Bier.

Vergleich in der vorstehenden Tabelle nur die Sätze des

Sehr eilig, beschäftigt, irgend eine kleine Wädhchenidee im Kopf, wendete sie sich um und sagte:

— Ah, guten Tag, Herr Maler. Seien Sie nicht böse, wenn ich fortaue, die Schneiderin ist oben, die nach mir ruft. Wissen Sie, die Schneiderin vor der Hochzeit ist wichtig. Ach, ichida Mama, die eben mit meiner Kleiderkammerin etwas bespricht. Wenn ich sie brauche, muß sie noch ein paar Minuten zurückkommen.

Und halb laufend, um ihre Fäule zu zeigen, ging sie davon. (Fortsetzung folgt.)

Wahlgeübte.

„So, wie unser Vorgänger das Bier umgestürt hat, so wollen wir die Sozialdemokratie umstürzen!“ (Aus einer freisinnigen Berliner Wahlversammlung.)

„So wie ich diese Kaspern verdinge, so will ich auch die Sozialdemokratie verdingen!“ (Karteikandidat Großmann.)

„So wie ich diesen Winterüberzieher verleihe beim Pfandleiher, so will ich bei der Wahl die Sozialdemokratie verpfänden!“ (Student Biermeier.)

„So, wie ich diese Simpson abschneide, so will ich der Sozialdemokratie den Lebensfaden abschneiden!“ (Kommunistischer Schwänbler.)

„So, wie ich von meinem Opa! heruntergerutcht bin, so soll auch die Sozialdemokratie runterrutschen von dem hohen Ferkel, auf dem sie sitzt!“ (Sonntagsreiter Hoppelmann.)

Berechtigter Kerger.

Karteikandidat: Internationales Gefindel, diese Sozialdemokraten! Fortwährend kriegen sie Geld aus dem Ausland für ihren Wahlsinn, während wir nicht einmal aus dem Inland welches kriegen! Wenn das so weiter geht, steigen wir auf die Nationalität und werden auch international, damit wir wenigstens nicht hinterher alleinst die Wahlkosten selber tragen müssen.

Wahlsüchte Traktung.

Großbauer: Wannst an Sozi wählst, nachd hast am längsten a Protz gehat.

Arbeiter: Und wenn i oan Kornzollner wähl, aa!

(Südd. Volkslied.)

bestehenden Vertragstarif (nicht des allgemeinen Tarif) in Anrechnung gekommen sind, sehen wir, daß der deutsche Arbeiter nahezu doppelt so hoch belastet ist als der englische, und doch ist mit den oben aufgezählten Verbrauchsartikeln die Liste der verkauften Gegenstände nicht erschöpft. Es fehlen darin z. B. noch sämtliche Industrie-Artikel, die der Arbeiter im Laufe des Jahres gekauft hat. Werden sie hinzugefügt, dann erhöht sich die Belastung noch um ein beträchtliches; und noch weit mehr wird sie emporschnellen, wenn der neue Zolltarif in Kraft treten sollte.

Dazu kommt, daß auch die englischen Lokalsteuern (Rates), die natürlich in den verschiedenen Gemeinden mehr oder weniger differieren, weniger drückend sind, als in vielen deutschen Ortshöfen. Sie werden nach der Höhe des Mietpreises berechnet, schließen meist den Betrag für Wasser, Gas, Schule, Wälder, Armenverwaltung u. mit ein und werden gewöhnlich vom Hausbesitzer bezahlt, der sie bei der Mietfestsetzung mit in Anschlag bringt. Trotzdem sind z. B. in London die Mietpreise keineswegs höher. In Berlin zahlt der Arbeiter für zwei Zimmer oder Zimmer mit Kammer und Küche im Hinterhaus durchweg 30 bis 35 Mrd. pro Monat, also pro Woche etwa 8 Mrd. Im Innern der Stadt Dresden sind die Mietpreise ähnlich, in den Vorstädten gehen sie bis auf 20 Mrd. hinunter. Der Dresdner Arbeiter zahlt dabei noch die hohen indirekten städtischen Abgaben von Brot, Fleisch u. Tagelohn beträgt die Miete in den Arbeiter-Vorstädten Londons für ein modernes Häuschen von 6 Zimmern, Küche, Klosett nebst Gärtchen nur 14 bis 15 Schilling (14 bis 15 Mrd.) pro Woche, in den nordöstlichen und östlichen gar nur 10 Schilling — und zwar mit Einschluß aller lokalen Abgaben.

Es ist also eine ganz halbose Wählage, wenn die Lohnzahler dieser gestellt als alle Ausländer. Allerdings, für die Bescheidenen, für die Reichen, trifft es im Vergleich mit England zu, sie werden durch Einkommen- und Erbschaftsteuer nicht entlastet so belastet, wie ihre englischen Klassengenossen, sie haben es ja verstanden, die Zeres- und Marinezinsen durch indirekte Besteuerung in der Hauptache auf die Schultern der großen Masse der Beschäftigten abzuwälzen. Der kleine Mann aber, der Arbeiter und der Handwerker, der Beamte und der kleine Bauer, sie haben absolut keine Ursache, von Deutschlands Steuerverhältnissen reuend zu sein. Und am allerwenigsten in Sachen mit dem 25prozentigen Steuerzuschlag, der schon bei dem armseligen Einkommen von 800 Mrd. einsetzt!

Das wollen wir hier gegen die Falschrechnungskunststücke des letzten Wagner-Flugblattes und des Dr. Angelers festgestellt haben!

Politische Uebersicht.

Weltpolitik und Finanznot — die unjertreunlichen Brüder.

Ein überaus wichtiges Dokument russischer Finanzpolitik ist loben von Peter Struve, dem durch seine sozialgeschichtlichen Forschungen bekannten Schriftsteller, im Diepischen Verlage in deutscher Uebersetzung veröffentlicht worden. Es ist das Protokoll einer Plenarsitzung des russischen Reichsrates. Der politische Wert besteht vor allem darin, daß dieses Protokoll sich auf die unmittelbare Gegenwart bezieht. Es stimmt aus dem Voraussetzungen heraus und stellt sich als eine Brandmarke der Weltpolitik des Jorenreiches dar. Freilich brennt der russische Reichsrat seiner Politik nicht selber das rote anliegende Mal auf die Stirn. Dieser höchsten russischen Körperschaft fällt es nicht ein, auch nur einen Augenblick zu zweifeln, ob der Marsch auf der Bahn der Eroberungspolitik fortzuziehen sei. Aber das Protokoll ist die denkbar schärfste Verdammung dieser Politik, denn es stellt fest, daß alle ihre Errungenschaften und Pläne bezahlt werden durch die finanzielle Zerrüttung des Staates, durch die Ausplünderung der Volksmassen, durch den Stillstand der Reformen im Innern des so reformbedürftigen europäischen Teiles des Reichs.

Das letzte Jahrzehnt hat die Staatsbedürfnisse dermaßen gesteigert, daß die allgemeine Bilanz des Staats um mehr als eine Milliarde Rubel gewachsen ist. Das Protokoll nimmt eine Gegenüberstellung der Ausgaben von 1893 und 1903 vor. Die ordentlichen Ausgaben stiegen danach in elf Jahren von 998 auf 1880 Millionen Rubel. Um die Zunahme der ordentlichen Staatsausgaben richtiger beurteilen zu können, wird in der Betrachtung des Protokolls die Summe der wirtschaftlichen Betriebsausgaben von diesen Ziffern abgezogen, und dann ergibt sich für die ordentlichen Ausgaben von 1893 die Summe von 946 Millionen Rubel, die für 1903 auf 1348,5 Millionen Rubel angewachsen ist. Also ein Mehr von 402,5 Millionen, beziehungsweise von 42,5 Prozent.

Die Schuld an diesem Anwachsen trägt die Eroberungspolitik des russischen Militarismus. Ganz deutlich geht das aus der Höhe der Summen hervor, die der Bau der strategischen Eisenbahnen dem Budget aufzählt. Seit 1899 ist es mit dem Ringebau der Eisenbahnen zu Ende: 1900 betragen die Zuschüsse nur 2,6 Millionen Rubel, 1901 erreichten sie schon die Höhe von 32,9 Millionen, 1902 wird der Verlust ca. 45 Millionen und 1903 nicht weniger als 51 Millionen betragen. Schlägt man dazu den Zuschuß für den Betrieb der Ostchinesischen Bahn, so steigt das Eisenbahnbudget für 1903 bis auf die Summe von 50 Millionen Rubel, die das Protokoll selber „ungeheuer“ nennt, und noch zwei Jahren dürfte das Defizit die Höhe von 84,5 Millionen Rubel erreichen. Und dabei prophesiezt der Finanzminister Witte noch 1900, daß die Eisenbahnen — statt der früheren Verluste — jetzt der Reichskrentei jährliche Gewinne abwerfen“ würden. Die Finanzminister lieben es überall, sich und anderen solche Träume vorzugaukeln. Freilich sorgt der Militarismus überall dafür, daß es prompt und gründlich anders kommt.

Der Militarismus schlägt alle vorigen Berechnungen tot. Er jagt den Ländern des Mark aus den Knochen, er hemmt und vernichtet, was die gesunde ökonomische Entwicklung Gutes schafft. Das Protokoll des Reichsrates sagt: „Der Bau von solchen Bahnen, die von ökonomischer Bedeutung sind, die den Aufwand von Kapitalien rasch rechtfertigen und den Wohlstand der Umgebung erhöhen, kann zu keinen Verfrüchtungen Anlaß geben. Von ganz anderer Bedeutung sind dagegen die politischen und strategischen Eisenbahnen, die in solchen Gegenden gebaut werden, wo sie zur Zeit nicht durch ökonomische Bedürfnisse geboten sind, und deshalb die Reichskrentei bedeutend belasten.“

Also wieviel wachsende Ausgaben zunächst! Der ganze Zwängen dieser Ausgaben wird aber erst sichtbar, wenn man hört, daß die Zunahme der ordentlichen Staatsausgaben sich in den letzten Jahren merklich verzögerte.

Die Ausgaben wuchsen jährlich um durchschnittlich 4 Prozent, die Einnahmen aber wuchsen von 1897 bis 1901 bloß um 3,2 Prozent. Und nun sagt das Protokoll: „Es kann die Zusammenstellung dieser Ziffern im Zusammenhang mit dem Defizit der Eisenbahnwirtschaft, das sich herausgestellt hat und progressiv anwächst, wirklich zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben, die durch das übermäßige Wachstum der Staatsausgaben bedingt werden, wenn demselben keine Schranken gesetzt werden.“

Also Schranken! Und wo sollen sie gesetzt werden? Natürlich nicht der Expansionspolitik. Ein neues Ansehen der Steuererschraubtheit man aber auch. Die anlässlich der ostasiatischen Vorgänge provisorisch eingeführten Steuern sind schon dauernd beibehalten worden, denn sonst wäre ein Defizit im Etat der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für 1903 nicht zu vermeiden gewesen. Außerdem ist der Masse des Volkes in den letzten 15 Jahren eine Unlast von Steuern aufgeladen worden — das Protokoll selber spricht von „ernsten Opfern“ und sagt hinzu: „Dank dieser Maßnahmen erhielt der Fiskus während der erwähnten Periode ungefähr 1500 Millionen Rubel.“ Der Reichsrat stimmt Herrn Witte zu, daß die weitere Erhöhung der Steuern eine Unmöglichkeit ist. Die Unzufriedenheit des Volkes, die in immer leistungszunehmendem Ausmaß offenbar den russischen Reichshaupten Kelpelt und Einsicht ab. Das Protokoll braucht die Worte:

„Doch hat das Zahlungsbarmögen der Bevölkerung seine Grenzen, die nicht ohne Schaden für den ökonomischen Wohlstand des Landes überschritten werden dürfen. Und auf diesem Wohlstand beruht nicht nur der finanzielle Wohlstand des Staates, sondern auch seine innere Macht und seine internationale politische Bedeutung... Der Reichsrat findet sogar, daß eine Erleichterung der Steuerlast die Bürgerlichkeit für die wirksamste Sicherung des ökonomischen, des finanziellen und auch des politischen Wohlstandes des Staates bilden würde.“

Das sind Worte, die man in Deutschland gerade in dieser Zeit der Regierung mit lauem Rahnen vor das Angesicht halten muß. Die „innere Macht“ und die „internationale politische Bedeutung“ des Deutschen Reiches wird den schwersten Schlägen erhalten, wenn der Zolltarif, der den ökonomischen Wohlstand der Bevölkerung untergraben wird, Gesegnetst erlangt. Wie aber will die russische Regierung dem Finanzbilanzenträumen, wenn sie das Volk schonen will? Ja, da gibt gerade der Hase im Pfeffer. Sie bürdet dem Volke noch keine neuen Steuern auf, aber den Schaden hat es trotz alledem. Die Steuern, die es zahlt, werden ganz einfach den inneren Kulturaufgaben des Reiches entzogen. Der freiere Zug, der seit zehn Jahren in die Bevölkerung der Verwaltungsaufgaben gekommen war, wird gehemmt. Das Protokoll sagt zwar: „Von dem Standpunkt der Interessen der einzelnen Verwaltungsbereiche anvertrauten Zweige der Staatsökonomie sind der Ruhen und sogar die Dringlichkeit der meisten der von ihnen projektierten Maßnahmen nicht zu bezweifeln.“ Aber das ist gleich: der gefragte Schaden des Militarismus, der asiatischen Eroberung, der russischen Kolonial- und Weltpolitik leidet's nicht, und also wird die Staatsbremse angezogen. Das ist der Kern des reichsdrücklichen Protokolls. Es bietet den Jaren, zu gebieten:

„Den Ministern und den Ressortdirigenten zu ausnahmslosen Pflicht und Nichtkur zu machen, daß sie behutsam Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den ordentlichen Staatsausgaben und regelmäßigen Ausgaben auf energischste bemüht sein sollen, das Wachstum der Ausgaben in den ihnen anvertrauten Ressorts aufzuhalten.“ Die Kulturaufgaben also müssen darben, um den Appetit der Eroberungspolitik zu stillen.

Zwei Lehren von großer Wichtigkeit ergeben sich aus dem Protokoll. Einmal, daß die russische Finanznot so lange die Gefahr eines Angriffes Russlands auf Europa unmöglich macht, als Russland in Ostasien festgebunden ist, und zweitens, daß die europäischen Völker alle Kraft aufbieten müssen, um ihre Regierungen von der weltpolitischen Bahn wegzureißen, die mit tödlicher Sicherheit den finanziellen Ruin der Staaten und den wirtschaftlichen Ruin der Bevölkerungen zur Folge haben muß.

Die deutsche Sozialdemokratie weiß, wie sie diese Lehren politisch auszubedenken hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Der Polizeipräsident von Berlin hat an die Magistrat der Städte Charlottenburg, Schöneberg und Niddorf ein Rundschreiben erlassen, in dem es heißt: Das Kolonnen des Jänen bereits bekannt gegebenen Verfallses hat die Notwendigkeit nahegelegt, darauf zu halten, daß von Seiten der Stadtverwaltung ständig Jsolierhäuser — Paraden oder dergleichen — für besonders anstehende Krantheiten vorzuehalten und nicht zu anderen Zwecken benutzt werden. Söberer Beweigung zufolge erfuhr ich das Erforderliche in diese Beziehung zu veranlassen.

Eine Abänderung des Reichstagswahlrechts schlägt der konservative Reichsbote vor, um dem jetzigen Wahlgese die „revolutionären Drachenzähne auszugiehen“. Er empfiehlt Einführung der Wahlpflicht und Verlegung der aktiven Wahlberechtigung vom 25. auf das 30. Lebensjahr.

Die Heraufsetzung des Wahlfähigkeitsalters bedeutet eine außerordentlich starke Benachteiligung der Arbeiter, die ja bekanntlich infolge ihrer schlechteren Ernährung und der größeren Gefahren ihrer Berufe ein viel niedrigeres Durchschnittsalter haben als die Bourgeois.

Jermias Bismard Kugelbeier tänen aus einer Wahlversammlung in Burg in den Wahlsamf hinein. Herbert sagt der Regierung an, daß sie viel zu sehr Verbergungspolitik noch immer und außen treibe. In einer Stelle dränge sie sich in den Vordergrund, an anderen Stellen trete sie wieder mit erlaunlicher Jöglosigkeit auf. So sei sie gegen Amerika jaghaft. Sie treibe die „Politik verkappter Gelegenheiten“. Im vorigen Herbst hätten sich drei Viertel aller Reichstagsmitglieder der Regierung zum Kampf gegen die Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt, aber diese glänzende Gelegenheit sei unbenutzt gelassen und damit eine der wirksamsten Wahlparolen verloren worden.

Die v. Bismard sind also von ihrer Sozialistenhörigkeit noch immer nicht luriert. Aber Jermias Bismard verdient Lob und Dank von unserer Seite: wader trägt auch er dazu bei, die Arbeiterkchaft vor der Gefahr zu warnen, die über sie herein zu fällen wird, wenn der Reichstag kein anderes Gesicht erhält, als der letzte es besaß.

Immer unternicht... treitenden... Kshamam... geseht... wird, ist da... Biersteuer... eingehende...

Das... Km 16. Jun... Finanz... eine Reich...

Wiel... der, gegen... Gnejen... wurden... drei Wochen... Woche bis... erhielten...

Die... Johann unter... minister... die Beratung... suchung...

Der... Selbst... Roman... Parteien... Seine gestell... Der... tops... gelegentlich... Delome... sich...

Char... Unterha... bekannt... ebenlo... in de...

Inber... fähig... gef... auf... Regierung... zu erziehen...

Der... von Janaga... und 10 Kan... wurde... D... gerichtet... in die Luft... daß mitten... fehlten... Tru... wartung... Zahl der get...

Juden... baal... der Bu... öffentlichen... dankten den... und sagten...

Der vier... wird vom S... dsterreich... Thatsache... um 10 Jan... umachs... vor... chen Gemein... glieder ein... und mehr d... Mitglieder... Der... in Oesterrei... 1 italienisch... 142 945... Verdoppelung... Die... 36 600... durch Unzu... Arbeitszeit... 152 waren... folg, 75 mi...

Das... auf 182... deutschen... Gewerkschaft... angarische... demokratisch... Dr. Adler... Die... Berichte... verhaltung... Organisations... Komum... scheidung... Su... Schacht... (Proletariat... Die... freit die J... nationale... Elemente... Genpartien... Im... bringen... der J... der J... sondern auf... Namen der... verweibend... gemein... werkschaft...